

Heldenhaft gegen Cybermobbing mit den Medienhelden

Olaf Selg

Gehört das Thema „Cybermobbing“ in den Schulunterricht? Ohne Zweifel, denn die Schule ist der Ort, in dem viele Taten ihren Ausgang nehmen und die Beteiligten – Täter und Opfer zwischen 12 und 15 Jahren – aufeinandertreffen. Mit den *Medienhelden* liegt hierzu nun ausführliches Unterrichtsmaterial vor, das am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der FU Berlin erstellt und evaluiert wurde.

Die Ausgangslage ist eindeutig: Die Infrastruktur für die Nutzung digitaler Medien steht. Fast alle Haushalte in Deutschland sind online, hinzu kommt eine zunehmende Ausstattung von Kindern und Jugendlichen mit internetfähigen Mobiltelefonen.¹ Viele dieser Geräte erlauben nicht nur das Anfertigen, sondern zugleich das Verbreiten von (selbst gemachten) Fotos, Videos und Texten bzw. Textnachrichten per Mail, Chat, Twitter, SMS, MMS usw. Und wie immer, wenn etwas sinnvoll verwendet werden kann, steigt auch der negative Gebrauch: Beleidigende Texte, bloßstellende Fotos, sogenannte „Happy-Slapping“- bzw. „Fight“-Videos rund um die Uhr als dauerhafte Onlinebelagerung von Personen sind Auswüchse des Phänomens „Cybermobbing“. Lange Zeit in seiner Verbreitung unterschätzt und von Eltern und Pädagogen kaum wahrgenommen, gelangte das Thema mit der zunehmenden Popularität von Facebook und Twitter sowie den damit in Verbindung stehenden Mobbingfällen in den Fokus der Öffentlichkeit. Zusätzlich werden einzelne Ereignisse online – teilweise sensationsheischend – besonders hervorgehoben und suggerieren die Spitze eines ungeahnten Eisbergs (z. B. Selbstmorde², „Facebook-Mord“³ und Twitter-Opfer⁴).

Cybermobbing in Schulen thematisieren

Mit der zunehmenden Verbreitung von Cybermobbing wird deutlich, dass das Phänomen in der Schule thematisiert werden muss. Gerade hier bietet sich einerseits die Möglichkeit zu Aufklärung und damit Prävention, andererseits aber auch zur Behebung und Aufarbeitung bestehender Konflikte. Denn oft stammen Täter und Opfer aus dem schulischen Umfeld, gehen vielleicht sogar gemeinsam in eine Klasse, da laut Autoren der *Medienhelden* die „größte Anzahl der Täter im Alterssegment von 12 bis 15 Jahren zu finden“ ist (S. 15). Dementsprechend ist das Unterrichtsmaterial ein „Programm zur Prävention von Cybermobbing sowie zur Förderung von Medienkompetenz, das sich insbesondere an Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren im Schulkontext wendet (Klassenstufe 7 bis 10)“ (S. 23). Dies ist zugleich aber ein empfindlicher Punkt bezüglich der Aufklärung und der Materialien zu Cybermobbing: Wie kann das Thema im Klassenverband quasi „neutral“ behandelt werden, wenn der Konflikt – unter der Oberfläche

oder für alle spürbar bzw. im Internet ersichtlich – schon schwelt? Hierzu sagt die *Medienhelden*-Autorin Anja Schultze-Krumbholz: „Wie die Forschungsergebnisse zur Auftretenshäufigkeit von Cybermobbing zeigen, dürfte rein statistisch gesehen jede Schulklasse Betroffene und Täter ‚beherbergen‘. *Medienhelden* setzt ganz gezielt darauf, dass nicht mit dem Finger auf spezifische Personen gezeigt wird, sondern dass alle das Thema gleichermaßen und allgemein behandeln. Daher weisen wir Lehrkräfte auch immer wieder darauf hin, eben nicht die Beteiligten in den Mittelpunkt zu rücken, denn besonders Opfer würden dadurch noch einmal (im Fachjargon: sekundär) viktimisiert. Involvierte Schüler werden wahrscheinlich nicht vorbehaltlos an ein solches Programm herangehen, aber gerade darum geht es ja. Wenn Täter ihre Handlungen gerechtfertigt sehen, jedoch nun in der Klasse feststellen, dass die Klassennorm dem widerspricht, wird es eine Einstellungsänderung bewirken, und Ansichten können sich an die positive Klassennorm angleichen, was sich wiederum auf zukünftige Handlungsabsichten auswirkt. Die Lehrkraft soll hier in keiner Weise die Rolle eines Therapeuten übernehmen, sondern in akuten Fällen die Schüler an ebensolche weiterverweisen und sich im Notfall selbst Hilfe suchen, um Betroffenen zu helfen. *Medienhelden* ist eher als präventive und nicht als akute Krisenmaßnahme konzipiert.“

Präventionsarbeit mit großem Anspruch

Für den Präventionsansatz bietet das Unterrichtsmanual eine Fülle an Materialien. Das ist sowohl sein Wert als eventuell auch sein Problem: Lehrkräfte (und alle anderen Personen, die die Brisanz des Themas erkannt haben und sich in die Thematik einarbeiten wollen) können dies mithilfe der *Medienhelden*, ohne dass sie sich die Informationen erst mühsam zusammensuchen müssen. Sie sollten jedoch bereit sein, sich durch ca. 140 bzw. ca. 80 Seiten Text (ausführliches „*Medienhelden*-Curriculum“ bzw. „*Medienhelden*-Projekttag“) und die zugehörigen 46 bzw. 19 PDFs zu arbeiten, bevor es losgehen kann. Das ist sehr optimistisch gedacht, und vom Lehreralltag aus gesehen bleibt offen, wie realistisch es ist, dass sich Lehrkräfte diese Mühe machen. Schultze-Krumbholz stellt dagegen fest: „Da *Medienhelden* sehr stark vorstrukturiert ist und bereits

alle nötigen Arbeitsmaterialien enthält, setzt es voraus, dass die Lehrkräfte den jeweiligen Schritt wenigstens einmal gelesen haben, um zu wissen, was sie in der Stunde erwartet. Die Stunde selbst können sie dann jedoch Schritt für Schritt mit dem Buch durchführen. Wir denken, dass das ungefähr dem üblichen Vorbereitungs- und Bearbeitungsaufwand einer normalen Unterrichtsstunde entspricht. Anhand bisheriger Erfahrungen und dem Feedback von Lehrkräften in unserer Evaluation stellen die vorliegenden Inhalte und Materialien schon überarbeitete Versionen dar, aus denen zu aufwendige Vorbereitungen und zu komplizierte Übungen entfernt wurden bzw. bei zu knapp bemessenem Zeitrahmen nun mehr Zeit eingeräumt wird. Der Projekttag ist zudem bereits eine Version für Schulen und Lehrkräfte, deren Bedingungen es nicht erlauben, das Curriculum in seinem vollen Umfang durchzuführen.“

Die Autoren bieten mit ihrem Kooperationspartner Weißer Ring e. V. auch ein Schulungsprogramm an, in dem Mitarbeiter ausgebildet werden, den Projekttag an Schulen anzuleiten. Natürlich stellt das Material nicht nur gewisse Ansprüche an die Lehrkräfte, sondern auch an die Schülerinnen und Schüler, wie Schultze-Krumbholz anmerkt: „Derzeit empfehlen wir das Programm nur für sogenannte Regelschulklassen, also Haupt-, Realschul-, Gymnasialklassen, Berufsschüler u. Ä., da noch keinerlei Erkenntnisse zur Wirksamkeit in Sonder-, Förder- oder heilpädagogischen Kontexten vorliegen und diese unserer Meinung nach auch anderer Trainingsmethoden und Übungen bedürfen. Leider ist das Material in seiner Komplexität nicht für Förder- bzw. Sonderschüler geeignet und kann derzeit auch nicht für diese konzipiert werden, da das entsprechende Förderprogramm der Europäischen Kommission, in dem die *Medienhelden* entstanden sind, Anfang 2012 ausgelaufen ist.“ Bei der aktuellen Forderung nach „Inklusion“ bleibt zu hoffen, dass sich hier bald eine Möglichkeit ergibt.

Teil I: Vermittlung von Basiswissen

Im ersten Teil der *Medienhelden* werden Grundlagen zum Umgang mit der Thematik dargestellt. Ausgegangen wird von einer griffigen Definition in Anlehnung an das traditionelle Schulhofmobbing: „Cybermobbing ist demnach ein aggressives Verhalten einer oder

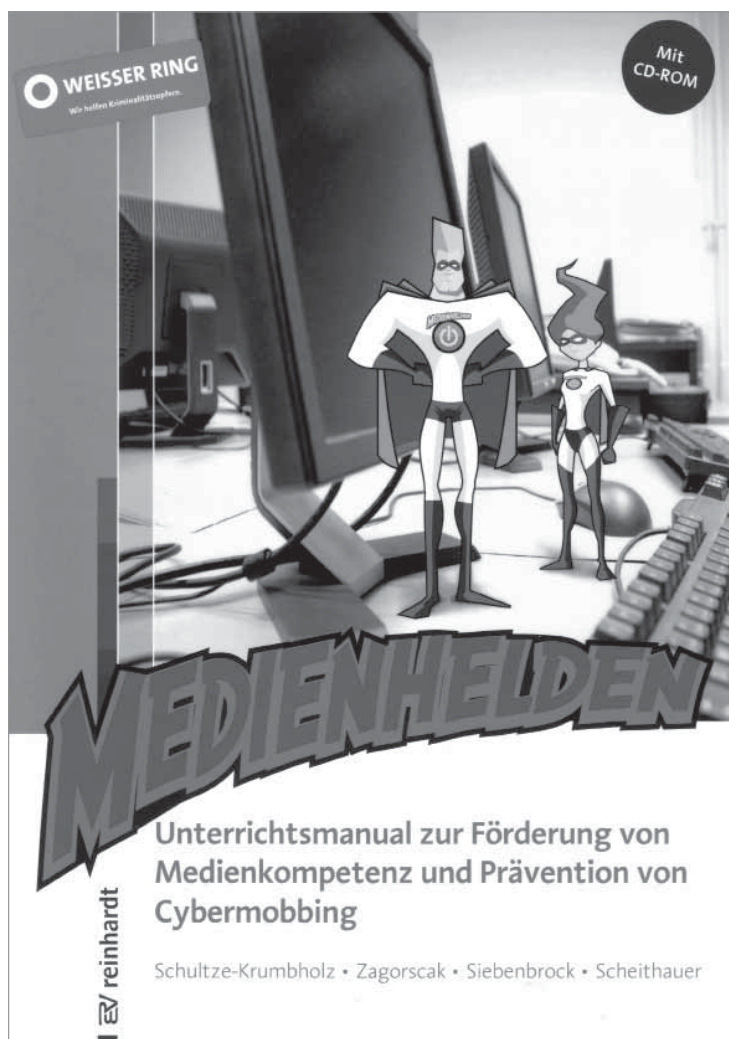
Anmerkungen:

1
Vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, MPFS (Hrsg.): JIM 2012. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart 2012. Hier S. 6 ff.: „Geräte-Ausstattung im Haushalt 2012“ und „Gerätebesitz Jugendlicher 2012“

2
Beispiele:
welt.de, 2009: *Britin begeht Selbstmord nach Facebook-Mobbing*. Abrufbar unter: <http://www.welt.de/wirtschaft/webwelt/article4588519/Britin-begeht-Selbstmord-nach-Facebook-Mobbing.html>;
spiegel.de, 2010: *Cyber-Mobber sollen Studenten in den Selbstmord getrieben haben*. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/sex-video-im-web-cyber-mobber-sollen-studenten-in-den-selbstmord-getrieben-haben-a-720489.html>;
express.de, 2011: *Auf Facebook gemobbt – Selbstmord!* Abrufbar unter: <http://www.express.de/panorama/auf-facebook-gemobbt---selbstmord-,2192,7190202.html>;
focus.de, 2012: *Ein Klick kann Opfer in den Suizid treiben*. Abrufbar unter: https://www.focus.de/schule/schule/psychologie/psychoterror/tid-27712/tatort-internet-facebook-veraendert-die-qualitaet-des-mobbing-aid_839182.html

3
spiegel.de, 2012: „*Facebook-Mord*“ in Arnheim. Auftraggeber soll für fünf Jahre in Haft. Abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/facebook-mord-in-arnheim-auftraggeber-soll-fuenf-jahre-in-haft-a-864133.html>

4
rp-online.de, 2009: *Wie Hans-Martin zu „Hassmartin“ wurde*. Abrufbar unter: <http://www.rp-online.de/gesellschaft/fernsehen/wie-hans-martin-zu-hassmartin-wurde-1.2014129>;
faz-community.faz.net, 2009: *Schlag den Raab: Wie man eine halbe Million er- und alle Sympathien verspielt*. Abrufbar unter: <http://faz-community.faz.net/blogs/fernsehblog/archive/2009/09/13/schlagden-raab-wie-man-eine-halbe-million-er-und-alle-sympathien-verspielt.aspx>



mehrerer Personen gegenüber einer anderen Person. Dabei liegt eine Schädigungsabsicht vor, das Verhalten findet wiederholt statt, und der Betroffene kann sich nur schwer wehren. Bei Cybermobbing werden Personen mittels moderner Kommunikationsmedien beleidigt, bedroht, bloßgestellt oder belästigt“ (S. 12). Synonyme für Cybermobbing sind „Cyberbullying, Internetmobbing, Cyber-Aggression“ (S. 10), seine diversen Erscheinungsformen wie „Flaming“, „Cyberstalking“ oder „Photoshopping“ werden ebenfalls kurz und verständlich erläutert.

Skizziert wird anschließend die Notwendigkeit zum Gegensteuern („Wie oft tritt Cybermobbing auf?“), sodass die thematische Relevanz aufgezeigt, aber nicht alarmistisch übertrieben wird, wenn es z. B. heißt, dass „in Deutschland die Spanne der Auftretenshäufigkeiten in den durchgeführten Studien recht hoch [ist] und von 3 % bis 43 % für Opfer und von 8 % bis 34 % für Täter“ reicht und „eigene Studien [...] zeigten, dass rund 20 % der befragten SchülerInnen der Klassenstufen 7 bis 10 in Cybermobbing involviert waren“ (S. 14). Die recht unterschiedliche Spannbreite der Prozentzahlen belegt zugleich, dass weiterhin ein erhöhter Forschungsbedarf in der Erfassung des Phänomens besteht, wobei die Autoren der *Medienhelden* hier selbst intensive Grundlagenforschung betreiben und betrieben haben.

Erläuterungen zu „Rollenverteilung“, „Geschlechter- und Altersunterschiede[n]“, „Merkmale[n] von Tätern und Betroffenen“ sowie „Folgen von Cybermobbing“ auch für „die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“ runden den thematischen Einstieg ab. Ein „Exkurs“ zu „neuen Medien“ und „Web 2.0“ dürfte einerseits den Lehrkräften einen hinreichenden Überblick über die Vielzahl möglicher Internetanwendungen geben, mit deren Hilfe Mobbing transportiert wird – und andererseits vielleicht zugleich eine Reihe von Fragen in der praktischen Anwendung dieser Möglichkeiten aufwerfen, die in den kurzen Texten nicht gelöst werden können. Es bleibt offen, ob so bestehende Hemmschwellen für die Befassung mit dem Thema auf- oder abgebaut werden, wobei die Autorin Schultze-Krumbholz auf die mit großer Resonanz angebotenen Schulungen verweist: „In den *Medienhelden*-Schulungen wird die Hemmschwelle auf jeden Fall abgebaut, da hier auch

Raum für Fragen und Probleme sowie praktische Übungen zur Verfügung steht“.⁵

Teil II: Durchführung in zwei Varianten

Die Lehrkraft hat die Wahl zwischen zwei „Manualen“: 1. Das ausführliche „Medienhelden-Curriculum“ besteht aus sieben Modulen mit 15 Schritten und erfordert einen Zeitaufwand von je 45 bis 90 Minuten (plus Elternabend). 2. Der „Medienhelden-Projekttag“ besteht aus vier Themenblöcken, für die jeweils zwei Schulstunden vorgesehen sind. Gefördert wird so das Wissen um Cybermobbing und eine Sensibilisierung für die Wirkungen insbesondere auf die Betroffenen (z. B. Thematisierung von „Cybermobbing-Erlebnisse[n]“ und „Gefühle[n] in einer Cybermobbing-Situation“), aber ebenfalls werden natürlich mögliche Auswege (z. B. „Handlungsmöglichkeiten in einer Cybermobbing-Situation“, „Grundstrategien gegen Cyber-Täter“) aufgezeigt.

So wird nachvollziehbar, dass das Thema eine Relevanz und Komplexität besitzt, die nicht in der kurzen Zeit etwa einer schulischen Doppelstunde bewältigt werden kann. Der Vorteil der Langversion liegt sicherlich in der Vielfalt der Methoden zur Intensivierung der Auseinandersetzung mit dem Thema (u. a. verschiedene Formen von Reflexion, Gesprächsrunden, Plenumsdiskussionen, Gruppenarbeiten und Rollenspielen) und dem integrierten Ziel der Gestaltung eines Elternabends, was als Motivationsanreiz für die Schülerinnen und Schüler wichtig sein könnte. Noch wesentlicher aber ist überhaupt der Gedanke der Einbeziehung der Eltern, denn diese sollten bei der Bewältigung von Cybermobbing nicht außen vor bleiben, insbesondere um zu wissen, was sie unternehmen sollten, wenn ihr Kind Täter oder Opfer ist.

Bei der kürzeren Projekttag-Variante ist eine Einbeziehung der Eltern nicht angedacht und wohl auch eher schwierig; gleichwohl könnte auch der Projekttag mit einer Ergebnispräsentation für die Eltern abschließen.

Angeht die Fülle von Stoff und Materialien, die jetzt schon im Schulalltag zu bewältigen sind, erscheint der Projekttag als zunächst praxisrelevantere Variante der beiden Manuale. Er könnte zudem auch auf vier Doppelstunden einer Woche (oder im Ablauf von vier Wochen) aufgeteilt werden, sodass die Lehrkräfte hier auch – wie in der Curriculum-Variante – Hausaufgaben stellen könnten (z. B. Reflexion über einzelne Inhalte). Diese Überlegungen zeigen natürlich: Ob und wie die Lehrkräfte im Einzelfall das Material im Unterricht einsetzen und variieren, bleibt letztendlich ihnen überlassen, und es scheinen mehr Kombinationen möglich als die hier genannten. Dies ist zugleich ein weiterer Vorteil des Materials: Neben den vorgeplanten Wegen können selbstverständlich weitere Alternativen besprochen werden. Die Vorschläge in den *Medienhelden* sind hierbei wichtige Orientierungshilfen.

Sollte das Curriculum eingesetzt werden, findet also ein kleinschrittiger Versuch der Sensibilisierung und „Perspektivübernahme“ der Schülerinnen und Schüler von Täter- und Opferrolle statt. Ob dieser Weg auch erfolgreich ist, kann natürlich nicht vorausgesagt werden. Die Autoren stützen ihr Programm auf eine Evaluationsstudie mit fast 900 Berliner Schülern und 15 Lehrkräften. Die Ergebnisse der Abschlussbefragung belegen laut Schultze-Krumbholz „die Wirksamkeit der *Medienhelden*“, feststellbar sei „ein Rückgang von Cybermobbing sowie eine Verbesserung sozialer Kompetenzen und allgemeinen Wohlbefindens“⁶ – eindeutig ein großer Schritt in die richtige Richtung.

Sollte das Curriculum eingesetzt werden, findet also ein kleinschrittiger Versuch der Sensibilisierung und „Perspektivübernahme“ der Schülerinnen und Schüler von Täter- und Opferrolle statt. Ob dieser Weg auch erfolgreich ist, kann natürlich nicht vorausgesagt werden. Die Autoren stützen ihr Programm auf eine Evaluationsstudie mit fast 900 Berliner Schülern und 15 Lehrkräften. Die Ergebnisse der Abschlussbefragung belegen laut Schultze-Krumbholz „die Wirksamkeit der *Medienhelden*“, feststellbar sei „ein Rückgang von Cybermobbing sowie eine Verbesserung sozialer Kompetenzen und allgemeinen Wohlbefindens“⁶ – eindeutig ein großer Schritt in die richtige Richtung.

5

Termine und Informationen zu den Schulungen und zum Projekt finden sich auf der Projekt-Webseite www.medienhelden-projekt.de sowie auf der Partner-Webseite www.medienhelden.stravio.de.

6

Ergebnisse dazu finden sich im Band und online unter: http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/entwicklungswissenschaft/Medienhelden_Daphne_III_3_Veroeffentlichungen_Presseberichte/index.html

Literatur:

Schultze-Krumbholz, A./Zagorscak, P./Siebenbrock, A./Scheithauer, H.: *Medienhelden. Unterrichtsmaterial zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cybermobbing.* Mit zahlr. Vorlagen u. Arbeitsblättern auf CD-ROM. München 2012: Ernst Reinhardt Verlag. 181 Seiten, 39,90 Euro

Dr. Olaf Selg hat Literatur- und Medienwissenschaft sowie Kunstgeschichte studiert. Er ist freier Publizist und engagiert sich u. a. in der Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und neue Medien (AKJM) für die Einbeziehung der neuen Medien in die pädagogische Praxis.

